

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Neuvermählten

Bjørnson, Bjørnstjerne

Dresden, 1874

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-86691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86691)

Laura.

Nein, wer mich immer täuscht, ist nicht mein wahrer Freund.

Alfel.

Hätte das Mathilde gethan? — Nein, jetzt bist Du ungerecht!

Laura.

Wirklich? Nun, Mathilde ist Schuld daran, daß ich jetzt so unglücklich bin.

Alfel.

Aber Laura!

Laura.

So vertheidige sie nur, wenn Du ein Bedürfniß dazu hast, mich aber laß es offen bekennen, daß Mathilde mich von meiner Kindheit an geleitet hat — und hinein in das Unglück brachte, welches ich leide. Ohne sie wäre ich heute nicht verheirathet und nicht von meinen Eltern getrennt. Hierher folgte sie mir, aber nicht um mir zu helfen, wie sie angab, sondern mich so recht, wie es ihre Art und Weise ist im Geheimen zu belauern, um es zu benutzen. Dir aber, Dir dient sie; denn Dich — doch nein, ich will das Wort nicht aussprechen! (Mit Festigkeit) aber macht nur einen Bund zusammen und seht, ob ich noch immer das Kind bin! — Der Baum, den Ihr mit der ausgerissenen Wurzel nach hier verpflanzt habt, trägt im ersten Jahre keine Frucht, so viel Ihr auch dran schütteln mögt. Laßt es jetzt meinethalben gehen wie in dem neuen Roman, den mir immer vorzulesen ihr so große Freude macht; — aber der Tag, an dem ich um Liebe betteln sollte, der Tag kommt nie und den werdet Ihr nie erleben. Und jetzt mögen meine Eltern kommen und Alles hören und sehen, ich habe ein Verlangen darnach, denn so will ich mich nicht mehr leiten und nicht mehr täuschen lassen. Ich will, ich will es nicht. (Sie bleibt eine Zeitlang stehen, dann beginnt sie heftig zu weinen und stürzt hinaus).

Fünfte Scene.

Alfel und Mathilde.

Alfel (nach einer großen Pause).

Was war das?

Mathilde.

Sie haßt mich.

Alfel (erstaunt).

Aber wie ist das gekommen?

Mathilde.

So nach und nach. — Bemerken Sie es jetzt erst?

Alfel.

Aber mein Gott, besitzen Sie nicht mehr ihr Vertrauen?

Mathilde.

Nicht mehr wie Sie.

Alfel.

Sie, die einst Allen traute! —

Mathilde.

Traut jetzt Keinem. (Pause).

Alfel.

Aber wirklich wunderbar ist's — es ist keine Täuschung — sie ist eifersüchtig!

Mathilde.

Ja.

Alfel.

— — — Und auf Sie Mathilde. — Wirklich etwas so Unbegründetes etwas so — (plötzlich schweigt er und sieht Mathilde an, welche zur anderen Seite geht).

Mathilde.

Sie können sich freuen, daß es so gekommen ist.

Alfel.

Wie, die Eifersucht — oder — was meinten Sie?

Mathilde.

Die Eifersucht hat Wirkung gethan. Laura ist jetzt auf dem besten Wege, Sie zu verstehen und zu lieben.

Alfel.

Sie sagen jetzt?

Mathilde.

Ja, denn die Liebe stellt sich oft so ein, und besonders bei dem, der unsicher mit sich selbst geworden.

Alfel.

Und Sie Mathilde, Sie sollten das Opfer sein?

Mathilde.

Daran bin ich gewöhnt.

Alfel (geht bewegt zu ihr).

Sie müssen selbst geliebt haben, Mathilde?

Mathilde (nach einer Pause, bewegt).

Das habe ich.

Alfel.

Unglücklich?

Mathilde.

Nicht glücklich; aber warum glauben Sie es?

Alfel.

Weil mir bekannt, daß, wer dergleichen erlebt hat, nicht mehr so selbstsüchtig wie Andere ist und mehr zu ertragen vermag.

Mathilde.

Wohl wahr, denn die Liebe ist nur eine Einweihung. —

Alfel.

Und macht oftmals unglücklich.

Mathilde.

Ja, besonders Menschen ohne Inhalt — und ohne Eigendünkel.

Alfel.

Ich begreife es nicht; aber je mehr ich Sie kennen lerne, desto weniger begreife ich Sie. Was kann der Mann gewesen sein, den Sie ohne Gegenliebe geliebt haben?

Mathilde.

Ein Mann, dem ich jetzt sehr dankbar bin; denn die Ehe ist nicht, so fühle ich, mein Beruf.

Alfel.

Und welchen Beruf haben Sie jetzt?

Mathilde.

Man spricht nicht gern davon, bevor man weiß, daß es einem geglückt ist. Aber ich weiß, ohne jenen Mann hätte ich den Beruf nicht entdeckt.

Alfel.

Und sind Sie jetzt ruhig — ohne Sehnsucht?

Mathilde (immer leidenschaftlicher).

Ich habe eine Sehnsucht zu reisen — — weit, weit weg

von hier! Meine Seele möchte ich mit erhabenen Bildern anfüllen, — o, wenn Sie mir gut sind — —

Alfel.

Mathilde, ich habe mehr, die wärmste, herzlichste Dankbarkeit, o, noch mehr, ich — —

Mathilde.

Es ist gut. — So versöhnen Sie sich mit Laura! Dann kann ich die Eltern nach Italien begleiten. — — — Komm ich jetzt nicht weit, weit weg von hier, dann stirbt Etwas in mir!

Alfel.

Reisen Sie, Mathilde, — Sie sagen es, daß ich es Ihnen fest und sicher glaube.

Mathilde.

Aber nicht früher reise ich, als bis Ihr versöhnt seid! Wir sollen doch nicht alle drei unglücklich werden! — Nein, ich bin es nicht; aber ich müßte es werden, wenn Sie und Laura es würden — und wenn ich jetzt nicht reisen könnte.

Alfel.

Aber, was soll ich dazu thun?

Mathilde (eiligst).

Bleiben Sie zu Hause und empfangen die Eltern! Seien Sie ruhig gegen Laura, als wäre nichts geschehen und sie wird schweigen.

Alfel.

Woraus schließen Sie das?

Mathilde.

Weil ich Alles dazu vorbereitete.

Alfel.

Sie Mathilde?

Mathilde.

Ja — nein, ja, das will sagen, nicht so, wie Sie es wollten, sondern auf Umwegen, auf —

Alfel.

Auch in der ersten Zeit?

Mathilde.

Nein, es ist schon wahr, damals zwar nicht. Aber vergessen Sie es, denn ich habe Alles wieder gut gemacht. Ich kannte Sie damals noch nicht so, — — — Ich hatte Gründe — —

Alfel.

Mathilde, ein so inniges, eigenthümliches Gefühl zieht mich zu Ihnen, und mir ist, als ob Alles, was ich einst nicht verstand, verschmähte, sich um Sie sammelt, ja, als ob ich jetzt erst — —

Mathilde.

Hören Sie den Wagen?

Alfel (erwachend).

Was soll ich thun?

Mathilde.

Gehen Sie, die Eltern zu begrüßen! Gehen Sie! Sehen Sie, Laura ist schon unten. O, Laura darf Sie diesen Augenblick nicht entbehren! So ist es Recht! (er geht). Ja, so ist es gut und Recht, denn jetzt habe ich mein Spiel endlich gewonnen. (Sie geht ebenfalls ab).

Sechste Scene.

(Draußen hört man die Stimmen des **Amtmanns** und der **Frau**. Dann treten auf die **Frau von Laura** und **Mathilde**, der **Amtmann von Alfel** gefolgt).

Frau.

Da sind wir denn endlich bei Dir, Du geliebtes Kind (küßt sie). O, es ist doch gut etwas getrennt zu sein, weil dann das Wiedersehen desto freudiger ist (küßt sie). Jeden Tag Deine süßen herzlichen Briefe, — vielen Dank dafür! (küßt sie wieder). O, Du bist noch die Alte, noch dieselbe, — nur etwas blasser bist Du geworden; — aber das soll wohl so sein. —

Alfel (zum Amtmann, der die Röcke ic. ablegt).

Darf ich nicht —?

Amtmann (sich verneigend).

Ich danke — — danke, ich kann es selbst.

Alfel.

Darf ich es denn nicht placiren? (Will den Rock ic. nehmen).

Amtmann.

Ich danke, ich danke sehr! Ich kann es selbst (geht damit in's Nebenzimmer).

Frau (leise zu Laura).

O, es kostete viele Mühe, Vater zu überreden, kannst Du